

**Schulinternes Curriculum der Sekundarstufe I
der Deutsche Schule Barcelona
im Fach Religion**

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit an der DSB

1.1. Schule, Schüler und das Fach Religion

Die Deutsche Schule Barcelona ist eine Privatschule mit über hundertjähriger Tradition, deren Gründung auf die deutschsprachige evangelische Gemeinde von Barcelona zurückgeht.

Heute haben Schüler und Schülerinnen die Wahl zwischen dem Fach Religion und Ethik. In den Jahrgängen 5 bis 9 besuchen heute zwischen 40% und 60% aller Schülerinnen und Schüler den Religionsunterricht. Der wird in ökumenischer Zusammensetzung unterrichtet. Dabei sind ca. 25% der Schüler und Schülerinnen evangelisch, 75% katholisch, nur Einzelne gehören anderen christlichen Konfessionen an. Die Schülerinnen und Schüler, die am Religionsunterricht teilnehmen, unterscheiden sich deutlich im Hinblick auf ihre religiöse Sozialisation und ihre kulturelle Prägung.

Die Fachschaft Religion besteht ebenfalls aus evangelischen und katholischen Lehrkräften, die ökumenisch zusammenarbeiten. Absprachen und Kooperation mit KollegInnen des Faches Ethik, das parallel unterrichtet wird, sind sowohl inhaltlich als auch praktisch sinnvoll.

Der Religionsunterricht findet in der 5. bis 9. Klasse in wöchentlichen Doppelstunden von 2x45 Minuten statt. Die Teilnahme an Religion oder Ethik ist verpflichtend. Eine Abmeldung ist nicht möglich. Ein begründeter Wechsel zwischen Religion und Ethik kann nur zum Schuljahreswechsel schriftlich beim Sek I-Koordinator beantragt werden.

1.2. Binnendifferenzierung

Formal gibt es eine Einteilung in Haupt-, Real- und Gymnasialschüler nach der 6. Klasse, organisatorisch ist die DSB jedoch eine inklusive Gesamtschule, in der alle Schüler im Klassenverband unterrichtet werden. Sowohl hochbegabte Schüler und Schülerinnen, als auch solche mit diagnostizierten Lernschwächen werden im Sinne der Inklusion integriert und binnendifferenziert unterrichtet.

1.3. DFU-Arbeit

Das deutsche Sprachniveau der Schülerinnen und Schüler ist ebenfalls sehr unterschiedlich. Etwa 70 % der Schüler stammen aus zwei- oder dreisprachigen Familien (spanisch, deutsch und katalanisch) und leben seit Geburt oder früher Kindheit in Barcelona. Nur 15 % der Kinder sind aus ganz und gar deutschen Familien, die für eine begrenzte Zeit in Barcelona leben. Die restlichen 15 % sind Schüler aus katalanischen oder spanischen Familien, die in der 5. Klasse mit erst einjährigen Deutschkenntnissen aufgenommen werden und im 8. Schuljahr in die deutschsprachigen Klassen, also auch in den deutschsprachigen Religionsunterricht integriert werden. Diese sprachliche Heterogenität bedarf besonderer Berücksichtigung und Förderung. Die Arbeit mit DFU-Methoden im Religionsunterricht unterstützt die Förderung des Gebrauchs der deutschen Sprache.

1.4. Konfessionelle und fächerübergreifende Zusammenarbeit

Der Religionsunterricht an der DSB ist von ökumenischem Geist getragen: Dadurch können Gemeinsamkeiten in ökumenischer Offenheit entdeckt und unterschiedliche konfessionelle Zugänge und Entwicklungen bedacht werden. Dies dient einem besseren Verständnis der eigenen Konfession ebenso wie der Einübung ökumenischer Gesprächsfähigkeit.

Der gemeinsame Religionsunterricht stellt auch zahlreiche Bezüge zu anderen Unterrichtsfächern aus dem sprachlichen, ästhetischen, gesellschaftlichen, aber auch dem naturwissenschaftlichen Bereich her. So lassen sich beispielsweise bestimmte literarische Texte oder Werke der Bildenden Kunst nur erschließen, wenn auch die religiöse Dimension berücksichtigt wird; Religion und Glaube sind tragende Bereiche gesellschaftlicher Wirklichkeit in Geschichte und Gegenwart; umgekehrt sind auch Kompetenzen im Bereich von Naturwissenschaften und Mathematik für den Religionsunterricht bedeutsam. Der Religionsunterricht fördert insbesondere das Verstehen größerer kultureller, weltanschaulicher und ethischer Zusammenhänge.

1.5. Beitrag zum Methoden-, Medien- und Kompetenzraster der DSB

Nach Beschluss der Oberschulkonferenz vom 09.10.2013 leistet die Fachschaft Religion folgenden Beitrag zum Methoden-, Medien- und Kompetenzraster der DSB:

Die "saubere und strukturierte Heft-/Hefterführung" wird im Rahmen des MMK-Rasters der DSB in der Klassenstufe 5 von den Fachschaften Religion und Ethik verbindlich eingeführt.

2. Kompetenzorientierung im Fach Religion

In Anlehnung an das Leitbild der DSB hat sich die Fachschaft Religion das Ziel gesetzt, Schülerinnen und Schüler zu Menschen heranzubilden, die in reflektierter Auseinandersetzung mit christlichen Glaubensinhalten und Werten selbstbewusst, kritisch, kreativ, verantwortlich und nachhaltig handeln und einen eigenen Standpunkt vertreten. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler es für selbstverständlich erachten, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Insofern will der Religionsunterricht die Schülerinnen und Schüler zur Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit und eigenverantwortlichem Lernen anregen. Der Religionsunterricht soll neben fachspezifischen Kompetenzen auch Kompetenzen in persönlichen und sozialen Bereichen entwickeln und festigen.

2.1. Prozessbezogene Kompetenzen

Wahrnehmen

Im *Wahrnehmen* ermöglichen die Sinne den Zugang zur Welt. Im Aufmerksamwerden und im Sich-öffnen nehmen die Schülerinnen und Schüler auf, was geschieht – auch das, was sich hörbar machen will, was sie anspricht und sie berührt. In der Fähigkeit zum Wahrnehmen liegt damit ein grundlegender Ausgangs- und Zielpunkt religiöser Bildung und Erziehung.

Urteilen

Im *Urteilen* verlangt das Verstandene nach einer wertenden Auseinandersetzung. Durch den Zugriff auf Neues wird der eigene Horizont bestätigt, erweitert, geklärt oder infrage gestellt. Eine eigene Sicht der Dinge erwerben Schülerinnen und Schüler, wenn sie lernen, abzuwägen und kritisch zu reflektieren. Im Urteilen-können gründet die Freiheit zu religiöser Entscheidung.

Gestalten

Gestalten ist ein schöpferischer Prozess, der in besonderem Maße mit biografischen Prägungen verbunden ist. Schülerinnen und Schüler drücken ihr Eigenes, das Gefühlte und Gedachte, das Erlebte und Verstandene aus und teilen es mit. Darin formen und klären sie zugleich ihre Beziehungen zu vorgegebenen kulturellen und religiösen Inhalten und entwickeln ihre religiöse Ausdrucksfähigkeit weiter.

Kommunizieren

Kommunizieren befähigt die Schülerinnen und Schüler zum Dialog mit anderen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung. Darin bewähren, korrigieren oder erweitern sich eigene Vorstellungen. In dieser Weise geprüft, entwickelt und festigt sich die Fähigkeit zum differenzierten Sich-verständigen im Hinblick auf einen eigenen religiösen Standpunkt.

Teilhaben

Auf der Grundlage reflektierter Überzeugungen ermöglichen die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten *Teilhabe* im Sinne eines verantwortlichen Handelns für sich und für andere. Sie befähigt die Schülerinnen und Schüler dazu, in altersgemäßer Weise das soziale Miteinander in seinen Strukturen zu bedenken und mitzugestalten. Menschen mit religiös entfalteter Kompetenz sind in der Lage, sich in das gesellschaftliche, soziale und kirchliche Leben einzubringen.

2.2. Inhaltsfelder

Mensch sein - Mensch werden

Der Religionsunterricht erschließt auf der Grundlage der christlichen Deutung von Mensch und Welt als Schöpfung Gottes Maßstäbe ethischen Urteilens, motiviert zum bewussten Engagement für Gerechtigkeit, Frieden sowie nachhaltige Entwicklung und leistet einen wichtigen Beitrag zur schulischen Werteerziehung.

Welt und Verantwortung

Im Religionsunterricht stehen ethische Fragestellungen im Vordergrund. Dabei wird sowohl die eigene Person als auch das Geflecht sozialer Beziehungen in den Blick genommen. In Anknüpfung an Modelle christlicher Ethik werden Perspektiven für ein gutes und glückliches Leben entwickelt und dabei Konsequenzen für verantwortliches Urteilen und Handeln abgeleitet.

Sprechen von und mit Gott

Der Religionsunterricht ermutigt die Schülerinnen und Schüler, ausgehend von ihren Erfahrungen die großen Fragen des Lebens und in diesem Zusammenhang die Frage nach Gott zu stellen und die Grundzüge des christlichen Gottesverständnisses in Auseinandersetzung mit anderen Weltanschauungen zu bedenken.

Hermeneutik: Bibel und Tradition

Der Religionsunterricht eröffnet Zugänge zur lebensbedeutsamen und befreienden Kraft des Wortes Gottes in den biblischen Überlieferungen des Alten und Neuen Testaments sowie der kirchlichen Tradition. Er vermittelt so die Bedeutung des Wortes Gottes für Christen heute.

Jesus, der Christus

Der Religionsunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich der Frohbotschaft über Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi zu öffnen und diese auf konkrete Beispiele der Nachfolge Christi zu übertragen.

Kirche, die Kirchen und das Werk des Geistes Gottes

Der Religionsunterricht lädt zur Begegnung mit gläubigen Christen, mit Kirche und Pfarrgemeinde ein. Dadurch erleben die Schülerinnen und Schüler das Selbstverständnis der Kirche als Volk Gottes und verstehen den kirchlichen Auftrag als Impuls, einen eigenen Standpunkt zu beziehen.

Religionen und Weltanschauungen

Der Religionsunterricht macht mit den vielfältigen Ausdrucksformen des Glaubens, v. a. in Judentum, Islam, Buddhismus und Hinduismus, vertraut und fördert dadurch das Verständnis für Menschen anderer Konfessionen, Religionen und Kulturen und leitet so an zu christlich begründeter Toleranz.

3. Übersicht der Unterrichtsvorhaben in der Sekundarstufe 1

Jahrgangsstufe 5

Unterrichtsvorhaben 1

Thema: Wir sind alle Kinder des einen Gottes – miteinander leben und den Glauben entdecken

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen auf, dass jeder Mensch eine einzigartige und unverwechselbare Persönlichkeit ist, die auf Gemeinschaft angewiesen ist
- setzen ihre eigenen Anlagen und Fähigkeiten verantwortlich ein, um das Zusammenleben in der Schule und in ihrem persönlichen Umfeld positiv zu gestalten.
- beschreiben mit Beispielen, wodurch das Gelingen menschlichen Lebens beim Einzelnen wie auch in der Gemeinschaft gefährdet oder gefördert wird.
- sehen in der gemeinsamen Gotteskindschaft die Grundlage dafür, dass jedem Menschen eine einzigartige Würde zukommt, die sich im Gespür für die eigene Einmaligkeit, im respektvollen Umgang miteinander und in gegenseitiger Wertschätzung ausdrückt.
- reflektieren auf altersgemäße Weise, wie sich grundlegende Bedürfnisse und Erfahrungen der Menschen in den Gebeten widerspiegeln, und beziehen dabei auch ihre eigene Erfahrungswelt mit ein.

Inhaltsfelder:

- Mensch sein – Mensch werden

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- Vielfalt von Persönlichkeitsmerkmalen und Charaktereigenschaften, Begabungen und Interessen, aber auch eigene Grenzen als Chance und Herausforderung
- Mensch als Geschöpf Gottes, z.B. Gen 1,27, Gen 2, 28, Ps 8, 5-7
- Bedeutung des Einzelnen für die Gemeinschaft, z.B. 1 Kor 12, 12-31
- Wertmaßstäbe und Richtlinien (wie Goldene Regel, 10 Gebote) für einen von gegenseitiger Wertschätzung geprägten, in der gemeinsamen Gotteskindschaft begründeten Umgang miteinander, z. B. Rücksichtnahme, Fairness und Gerechtigkeit bei Entscheidungsprozessen im Klassenverband
- Jesu Offenheit und Hilfsbereitschaft im Umgang mit anderen Menschen als Vorbild für das eigene Handeln im Alltag, z. B. Mk 10,13-16 oder Mk 12,41-44

Jahrgangsstufe 5

Unterrichtsvorhaben 2

Thema: Gott offenbart sich: die Bibel als Heilige Schrift des Christentums

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären die Entstehung und den Aufbau der Bibel und gehen sachgerecht mit der Bibel um.
- erklären, inwiefern die biblischen Erzählungen Erfahrungen ausdrücken, die Menschen mit Gott gemacht haben.
- geben exemplarisch Glaubensgeschichten des Alten und Neuen Testaments wieder.
- beobachten und beschreiben Berührungspunkte zwischen ihrem Leben und der Bibel.
- Übertragen einfache biblische Aussagen selbständig auf das eigene Leben.
- beurteilen ansatzweise die Relevanz biblischer Lebenserzählungen für Menschen heute

Inhaltsfelder: Hermeneutik: Bibel und Tradition

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- Entstehung der Bibel im Überblick
- Die Bibel als Bibliothek (Aufbau, Überblick über die Hauptgruppen der Bücher der Bibel)
- Umgang mit der Bibel (Nachschlagen und Zitieren von Textstellen, Umgang mit Informationen aus dem Anhang)
- Beispiele der Gottesoffenbarung und der Gotteserfahrung: Bund zwischen Gott und Mensch (Gen 12,1-9; Lk 22,20), ein Psalm (z. B. Ps 3, Ps 23, Ps 113)
- Vertiefung des Textverständnisses durch meditative und kreative Zugänge
- Orientierung an der Bibel im eigenen Leben, z. B. im Umgang mit der Schöpfung, im Umgang mit anderen Menschen z. B. Mt 7,12 (Goldene Regel), Lk 10,25-37

Jahrgangsstufe 5

Unterrichtsvorhaben 3

Thema: Religiöse Feste im Kirchenjahr

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- können die wichtigsten Feste des Kirchenjahres in ihrer Bedeutung erklären
- beschreiben die Entstehung der Kirche aus dem Glauben an die Auferstehung Jesu Christi (Ostern) und das Wirken des Heiligen Geistes (Pfingsten)
- erläutern, die Bedeutung des Sonntags für Christinnen und Christen

Inhaltsfelder:

- Kirche, die Kirchen und das Werk des Geistes Gottes

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- Warum und wie Menschen feiern
- Festkreise des Kirchenjahres
- Sonntag und Eucharistiefeier

Jahrgangsstufe 5

Unterrichtsvorhaben 4

Thema: Die Botschaft Jesu in seiner Zeit und Umwelt

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen ihre Kenntnisse über das Land und die Lebensbedingungen zur Zeit Jesu dar.
- benennen Merkmale, die Jesus als gläubigen Juden kennzeichnen.
- zeigen an Erzählungen des Neuen Testaments auf, wie Jesus gelebt und wie er die Botschaft vom Reich Gottes verkündet hat.
- erläutern anhand biblischer Erzählungen, wie Jesus sich benachteiligten Menschen beispielhaft zugewendet hat.
- beschreiben in Ansätzen die Konflikte, die die Worte und Taten Jesu bei den Menschen seiner Zeit auslösten.
- beurteilen an Beispielen, inwiefern Jesus Christus und seine Botschaft heute Bedeutung für Menschen haben und ihnen Orientierung bieten können.
- begründen ansatzweise, was Jesus für sie persönlich bedeuten kann.

Inhaltsfelder:

- Jesus der Christus

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- Menschen in Palästina zur Zeit Jesu: Lebensalltag und geographische, politische, wirtschaftliche Situation; religiöse Gruppierungen (v. a. Pharisäer, Sadduzäer, Zeloten) und Messias Hoffnung, Randgruppen (v. a. Samariter, Zöllner)
- Jesu, der Jude
- Jesu Umgang mit der Thora
- Menschen um Jesus – Jesus begegnet Menschen
- Jesu Tod – Ende oder Anfang?
- Jesu Nähe spüren: damals und heute

Jahrgangsstufe 6

Unterrichtsvorhaben 1

Thema: Staunen und Nachdenken über Gottes Welt

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren konkrete Erfahrungen (z. B. von Glück und Leid) aus ihrer Erfahrungswelt und belegen an Beispielen, dass menschliches Staunen, Suchen und Fragen einen Zugang zu Gott eröffnen kann.
- untersuchen kriteriengeleitet Erzählungen des AT und beschreiben mögliche Bedeutungen für das heutige Leben (u. a. Schöpfung, Exodus);
- beschreiben die biblisch motivierte Schöpfungsverantwortung als eine mögliche Begründung für bewussten Umgang mit der Schöpfung im eigenen Lebensumfeld;
- erläutern Möglichkeiten aus ihrem Umfeld, wie zum Erhalt der Schöpfung beigetragen werden kann
- überdenken und diskutieren mögliche Standpunkte zur Frage nach dem Ursprung und Sinn von Leben und Welt sowie nach Gott und entwickeln eigene Antwortversuche.

Inhaltsfelder:

- Welt und Verantwortung
- Religionen und Weltanschauungen

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- Persönliche und medial vermittelte Erfahrungen aus der eigenen Lebenswelt (z. B. Situationen von Glück und Leid im Alltag, Phänomene der Natur) als Ausgangspunkt des Staunens und menschlichen Fragens
- die Frage nach dem Ursprung der Welt
- Schöpfungsmythen der Bibel und anderer Kulturen und Religionen
- Verantwortung für die Welt als Gottes Schöpfung

Jahrgangsstufe 6

Unterrichtsvorhaben 2

Thema: Wie alles begann – Anfänge der Kirche

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben die Entstehung der Kirche aus dem Glauben an Jesus Christus – sein Leben, seinen Tod, seine Auferstehung – und das Wirken des Heiligen Geistes.
- beschreiben die Bedeutung des Pfingstereignisses für das christliche Gemeindeleben.
- erläutern die anfängliche Begeisterung und das Ringen der christlichen Gemeinden mit den auftretenden Problemen in Fragen des Glaubens und der Lebenspraxis.
- stellen dar, inwiefern die weitere Ausbreitung des frühen Christentums durch das Leben überzeugender Christen und ordnende Strukturen ermöglicht wurde.
- stellen die Auseinandersetzung der christlichen Gemeinden mit dem heidnischen Umfeld unter wechselnden politischen Verhältnissen im *Imperium Romanum* dar.
- zeigen, welche Bedeutung die Apostel (Petrus, Paulus...) für die frühe Kirche hatten.
- kennen die Bedeutung der Eucharistie/Abendmahlsfeier für damalige und heutige Christen.
- nennen beispielhaft Aufgaben der Kirche.

Inhaltsfelder:

- Jesus der Christus
- Kirche, die Kirchen und das Werk des Geistes Gottes

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Pfingstereignis (Apg 2,1-13) und Pfingstpredigt des Petrus (Apg 2,14-36): geistgewirkter Ursprung der Kirche als Gemeinschaft der von Jesus Christus Begeisterten; Verweis auf das Sakrament der Firmung
- neue Lebenspraxis aus der Kraft der Botschaft Jesu Christi (Apg 2,43-47; 4,32-37); Petrus als Leitfigur; Paulus: Berufungserlebnis (Apg 9,1-22; Gal 1,10-24)
- frühes Christentum im Spannungsfeld zwischen Judentum und griechisch-römischer Religiosität; das sog. Apostelkonzil (Apg 15,1-35): Diskussion um die Heidenmission, Frage des Verpflichtungscharakters des jüdischen Gesetzes; Missionstätigkeit des Paulus in Grundzügen
-

- auf dem Weg zur Weltreligion: Faszination, aber auch Abwehr und Verfolgung christlichen Lebens; Wende unter Kaiser Konstantin: christliches Leben vom heidnisch zum zunehmend christlich geprägten *Imperium Romanum*
- Feier der Gegenwart des Geistes: Christi Himmelfahrt und Pfingstfest als Abschluss des Osterfestkreises

Jahrgangsstufe 6

Unterrichtsvorhaben 3

Thema: Kirche und Kirchen „Evangelisch - Katholisch - Ökumene“

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben in elementarer Form Gemeinsamkeiten und Unterschiede der evangelischen und katholischen Kirche.
- bewerten und vergleichen eigene Erfahrungen mit Kirche mit denen anderer.
- setzen sich mit Angeboten auseinander, in denen Kirche als Glaubensgemeinschaft erfahrbar wird und beziehen dazu Stellung.
- beurteilen die Relevanz christlicher Feste und Rituale (Sakramente) für ihr eigenes Leben.
- stellen eigene religiöse, nicht religiöse und religionsähnliche Erfahrungen und Überzeugungen dar.
- können einfache religiöse Handlungen der christlichen Tradition (u. a. religiöse Feiern) mitgestalten bzw. eine Teilnahme begründet ablehnen.

Inhaltsfelder:

- Kirche, die Kirchen und das Werk des Geistes Gottes
- Religionen und Weltanschauungen

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Kirche in ihrer konfessionellen Vielfalt
- Der Aufbau der Kirchen
- Die Kirchenspaltungen als Stammbaum der Konfessionen
- ein Lexikon der Konfessionen
- Orthodox – katholisch- evangelisch
- Martin Luther
- Die christliche Gemeinschaft trennt sich ... und legt unterschiedliche Schwerpunkte
- Was ist Ökumene
- Das Glaubensbekenntnis

Jahrgangsstufe 6

Unterrichtsvorhaben 4

Thema: Zwischen Scheitern und Gelingen – Exemplarische Erfahrungen im Alten Testament

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- erzählen selbständig biblische Geschichten von Scheitern und Gelingen vor dem Anspruch Gottes und zeigen auf, inwiefern in diesen Erzählungen Gottes Treue und Barmherzigkeit gegenüber den Menschen sichtbar wird.
- ordnen alttestamentliche Leitfiguren in deren biblischen Kontext ein.
- vergleichen biblische Erfahrungen mit konkreten Problemsituationen ihres eigenen Lebens.
- bringen vor dem Hintergrund ausgewählter biblischer Geschichten Handlungsalternativen zum Ausdruck.

Inhaltsfelder:

- Hermeneutik: Bibel und Tradition
- Religionen und Weltanschauungen

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- exemplarische Erfahrungen mit Gottes Treue in biblischen Erzählungen, z. B. Rivalität und Gewalt (Kain und Abel), Betrug und Bewährung (Jakob und Esau), Neid und Vergebung (Josef und seine Brüder), Ermutigung und Beistand (z. B. Sara, Mose, Rut), Erfolg und Fall (Saul, David, Salomo)
- wesentliche Glaubenserfahrungen in der Geschichte des Volkes Israel im Überblick: Zeit der Erzväter, Exodus, Königszeit, Exil; Gottes Treue und Barmherzigkeit
- Scheitern und Gelingen im Alltag: Situationen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler (z. B. Konkurrenzkampf, Gewaltmechanismen); Anknüpfung an ausgewählte biblische Zeugnisse

Jahrgangsstufe 7

Unterrichtsvorhaben 1

Thema: Meine Stärken und Schwächen – Leben lernen in Freiheit und Verantwortung

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren die Bedeutung der mit der Pubertät verbundenen Veränderungen für ihre eigene Persönlichkeitsentwicklung.
- analysieren ihre eigene Rolle in ihrem familiären und sozialen Umfeld und setzen sich damit auseinander.
- legen dar, inwiefern Menschen beim Erwachsenwerden einen Spielraum für die verantwortliche Nutzung ihrer Freiheit gewinnen
- sehen in der Bestimmung des Menschen zur Gottebenbildlichkeit eine positive Herausforderung, ihre Persönlichkeit anzunehmen, das eigene Leben zu gestalten und sich der damit verbundenen zunehmenden gesellschaftlichen Verantwortung bewusst zu werden.
- stellen biblische Grundlagen der Ethik – Zehn Gebote, Goldene Regel, Nächsten- und Feindesliebe – in Grundzügen dar und zeigen exemplarisch auf, welche Konsequenzen sich daraus für menschliches Handeln ergeben

Inhaltsfelder:

- Mensch sein – Mensch werden

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- Veränderungen, die mit der Pubertät einhergehen, v. a. psychische und mentale Reifungsprozesse; Beispiele für die Bereitschaft und den Mut, zu eigenen Stärken und Schwächen zu stehen, sowie für die Fähigkeit zu Empathie und Perspektivenübernahme
- Identitätsfindung als Herausforderung: Konflikte in der Lebenswelt der Jugendlichen (z. B. in Elternhaus, Schule und Freundeskreis) und mögliche Lösungsstrategien (z. B. Rollenspiele, Streitschlichterprogramme)
- Bedeutung der Gottebenbildlichkeit des Menschen (vgl. Gen 1,26-27) für die eigene Persönlichkeitsentwicklung, insbesondere Stärkung des Selbstwertgefühls und Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Maßstäben (z. B. Aussehen, Besitzstand, äußerer Erfolg)
- Vorbilder im eigenen Umfeld

Jahrgangsstufe 7

Unterrichtsvorhaben 2

Thema: Von Gott berufen - prophetische Impulse für eine bessere Welt

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern Berufungs- und Wirkungsgeschichten von Prophetinnen und Propheten (z. B. Miriam, Amos, Jeremia)
- zeigen am Beispiel eines alttestamentlichen Propheten seine Merkmale und das Selbstverständnis als Gottes Mahner und Rufer zur Umkehr auf und formulieren dessen Aufgaben und die damit verbundenen Probleme
- deuten prophetische Texte des Alten Testaments in ihrem politischen und historischen Kontext
- reflektieren die Relevanz prophetischer Botschaften für die Gegenwart, auch in Bezug auf die Kirche
- erörtern, wie Menschen sich für Gerechtigkeit engagieren, beschreiben Ähnlichkeiten und Differenzen zu biblischen Propheten und leiten daraus Handlungsmöglichkeiten für sich ab
- beschreiben Missstände in der Gesellschaft aus ihrer Sicht.

Inhaltsfelder:

- Welt und Verantwortung
- Hermeneutik: Bibel und Tradition

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- Merkmale und Selbstverständnis: z.B. Berufung, Auftrag durch Gott, Auftreten in Gefahrenzeiten, Bildsprache
- ein alttestamentlicher Prophet, z.B. Jesaja, Amos, Jeremia, Jona
- Engagement von Menschen für Gerechtigkeit, z.B. anhand Themen wie Bildung, Einkommen, Gesundheit oder Personen wie Rosa Parks, Martin Luther King
- eigenes Eintreten für Gerechtigkeit heute, z.B. Formen der Zivilcourage, Engagement in sozialen Projekten, für Frieden

Jahrgangsstufe 7

Unterrichtsvorhaben 3

Thema: Begegnung mit dem jüdischen Glauben

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- entdecken Spuren und Zeugnisse jüdischen Lebens in ihrer Umwelt.
- kennen wesentliche Elemente der jüdischen Religion und des jüdischen Lebens.
- erklären gemeinsame Traditionen von Judentum und Christentum und Unterschiede im Glauben beider Religionen.
- wissen, dass der entscheidende Unterschied zwischen Judentum und Christentum im Bekenntnis zu Jesus als dem Christus liegt.
- können an Beispielen zeigen, dass das Christentum im Judentum verwurzelt ist.
- begründen, vor allem angesichts der belasteten Geschichte zwischen Judentum und Christentum, die grundsätzliche Notwendigkeit des Dialogs und der wertschätzenden Begegnung als Voraussetzung für ein gelingendes Miteinander.

Inhaltsfelder:

- Religionen und Weltanschauungen

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- die Tora und ihre Bedeutung als persönliche wie gesellschaftliche Weisung zu einem geglückten Leben, sowie als Grundlage von Kult und Brauchtum: Lebensgestaltung, -regeln, Feste, Gottesdienst
- zentrale Motive jüdischer Identität und Geschichte, insbesondere Gott des Bundes und Exodus-Tradition
- der Jude Jesus; unterschiedliche Bewertung der Person Jesu und seiner Bedeutung in Judentum und Christentum: Ablehnung der Gottessohnschaft Jesu Christi und eines trinitarischen Gottesbildes
- Eckpunkte einer wechselvollen Geschichte: Konflikte im Frühchristentum (z. B. Stephanus, Paulus); zwischen Austausch und Verfolgung in Mittelalter und Neuzeit (z. B. Maimonides, Zeugnisse jüdischen Lebens in Deutschland); Auswirkungen der Shoah auf das gegenseitige Verhältnis
- Stationen des jüdisch-christlichen Dialogs in der Neuzeit, z. B. *Nostra aetate*, Weltgebetstreffen in Assisi, *Dabru emet* (Redet Wahrheit) – eine jüdische Stellungnahme zu Christen und Christentum
- evtl. Spuren jüdischen Lebens vor Ort, z. B. Friedhof oder Synagoge, Gedenktafeln bzw. Stolpersteine, Besuch einer Synagoge oder jüdischen Gemeinde

Jahrgangsstufe 7

Unterrichtsvorhaben 4

Thema: Jesu Botschaft vom Reich Gottes

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- deuten das Reden und Handeln Jesu als Zeichen des angebrochenen Gottesreiches.
- stellen das Konfliktpotenzial der Botschaft Jesu dar und erläutern, wie die gesellschaftlichen Gruppen seiner Zeit reagiert haben.
- deuten den Tod Jesu als Konsequenz seiner Botschaft .
- beschreiben die Wundererzählungen und Osterzeugnisse als Ausdruck von Glaubenserfahrungen, die angesichts von Leid und Tod Menschen Hoffnung geben können.
- deuten die Symbolik künstlerischer Darstellungen von Kreuz und Auferstehung .
- stellen den Zusammenhang zwischen der Auferstehung Jesu und der christlichen Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod her.
- legen die Bedeutung Jesu für das eigene Leben dar.
- erörtern das Konfliktpotenzial, das die Worte und Taten Jesu in der heutigen Zeit immer noch besitzen.

Inhaltsfelder:

- Jesus der Christus

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- Bilder einer besseren Welt heute
- Jesus knüpft an Hoffnungsbilder seines Volkes an
- Mit Jesus wird Gottes Reich Wirklichkeit
- Gleichnisse und Taten Jesu
- Wundererzählungen deuten
- Osterzeugnisse als Hoffnungsgeschichten
- Mitarbeit von Menschen am Reich Gottes – Vollendung als Werk Gottes

Jahrgangsstufe 8

Unterrichtsvorhaben 1

Thema: Leben lernen in Freiheit und Verantwortung

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- legen anhand von Beispielen dar, dass sie im Laufe ihres Erwachsenwerdens einen immer größeren Spielraum für die verantwortliche Gestaltung ihrer Freiheit gewinnen.
- erklären anhand von Beispielen Kennzeichen von Gewissensentscheidungen und deren Folgen für das eigene Leben.
- beurteilen die Bedeutung religiöser Lebensregeln für das eigene Leben und das Zusammenleben in einer Gemeinschaft.
- stellen die biblische Ethik (Zehn Gebote, Goldene Regel, Gottes-, Nächsten- und Feindesliebe) als Grundlage für ein gelingendes Leben dar.
- erklären beispielhaft, welche Konsequenzen sich aus der biblischen Ethik für menschliches Handeln ergeben.
- erklären angesichts ethischer Herausforderungen, was die besondere Würde des Menschen ausmacht.
- erörtern die Bedeutung des Sakraments der Firmung und des Sakraments der Ehe.

Inhaltsfelder:

- Mensch sein – Mensch werden
- Welt und Verantwortung

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- Wo ist mein Platz im Leben? Wie entscheide ich mich richtig?
- Erwachsen werden - Verantwortung für mein Handeln übernehmen
- Freiheit als Kennzeichen des Menschen
- Gewissen und Gewissensbildung, Versuchungen
- Mündigkeit, das Sakrament der Firmung / die Konfirmation
- Jesu Glücksrezept - die Bergpredigt, Gleichnisse
- Mit Jesus wird Gottes Reich Wirklichkeit
- Osterzeugnisse als Hoffnungsgeschichten

Jahrgangsstufe 8

Unterrichtsvorhaben 2

Thema: Kirchengeschichte: Leben und Glauben im Mittelalter, Zeit der Reformation

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen die mittelalterliche Weltsicht in Bezug auf Diesseitsbewältigung und Jenseitserwartung.
- benennen und identifizieren wichtige Eckdaten der Biografie Martin Luthers.
- ordnen das persönliche Ringen Martin Luthers um einen gnädigen Gott in den Rahmen des zeitgenössischen Heilsverlangens ein und setzen sich vor diesem Hintergrund mit seiner Auffassung von der Rechtfertigung des Menschen auseinander.
- benennen historische und religiöse Ursachen der Kirchenspaltung im 16. Jahrhundert.
- erläutern sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede im Glauben katholischer und evangelischer Christen.
- erkennen, dass die Verbundenheit in Jesus Christus bleibender Auftrag für alle christlichen Konfessionen ist.

Inhaltfelder:

- Mensch sein – Mensch werden
- Kirche, die Kirchen und das Werk des Geistes Gottes
- Jesus, der Christus

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Christianisierung Europas
- Die Bedeutung der Kirche im Mittelalter...und heute
- Klosterleben früher und heute (z.B. Franz von Assisi, Hildegard von Bingen)
- Gewalt im Namen Gottes?
- Luther und die Reformation
- Kirchenspaltung
- Die katholische Reform
- Rechtfertigungslehre – ein Fortschritt in der Ökumene
- Kirche angesichts zeitgeschichtlicher Herausforderungen
- Symbolsprache kirchlichen Lebens

Jahrgangsstufe 8

Unterrichtsvorhaben 3

Thema: Der Islam

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- identifizieren und beschreiben Spuren islamischer Religion und Kultur in ihrem Umfeld und setzen sie in Bezug zum islamischen Glauben.
- erläutern Grundzüge des islamischen Glaubens und den Einfluss von islamischem Glauben auf die Lebensführung.
- geben einen Überblick über die Anfänge des Islam und die gegenwärtige Ausbreitung.
- nehmen wahr, dass es „den“ Islam nicht gibt und beschreiben seine Vielgestaltigkeit in Auswahl.
- erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Glauben von Muslimen und Christen und bringen diese angemessen zum Ausdruck.
- erläutern wichtige Voraussetzungen und Kriterien für ein friedliches Miteinander zwischen Muslimen und Christen.

Inhaltsfelder:

- Religionen und Weltanschauungen

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- Inhalte zu den Kompetenzen:
- Spuren islamischer Religion und Kultur in der Begegnung mit Menschen islamischer Glaubenszugehörigkeit, bei Gebäuden, in Nachrichten, Filmen, Musik
- Grundzüge islamischen Glaubens: Gottesverständnis, die Fünf Säulen, der Koran, das Schriftverständnis des Islam;
- Anfänge des Islam: Mohammed in Mekka und Medina, Kampf gegen Polytheismus, Mohammed als Prophet und politischer Führer
- gegenwärtige Ausbreitung im Überblick, z. B. Länder mit überwiegend muslimischer Bevölkerung, Verbreitung des Islam in Europa;
- Vielgestaltigkeit des Islam, z. B. islamische Richtungen wie Sunnismus, Schiismus, Alevitentum; ggf. fundamentalistische Strömungen;
- kontroverse Gesprächsthemen wie die Frage des Kopftuchtragens, Geschlechterrollen, politische Dimension des Islam;
- christliche Glaubensvorstellungen in Auseinandersetzung mit muslimischen, z. B. Bedeutung Jesu, Verständnis von Offenbarung, Schriftverständnis, Bedeutung Abrahams

Jahrgangsstufe 9

Unterrichtsvorhaben 1

Thema: Unterscheiden können – Vielfalt religiöser Angebote

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- diskutieren anthropologische Beweggründe für religiös motivierte Handlungen.
- analysieren die Versprechen und Angebote für eine gelingende Lebensbewältigung durch religiöse und weltanschauliche Strömungen bzw. Gruppierungen.
- unterscheiden zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Sinnangeboten
- beurteilen Formen von Religiosität auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes.
- nehmen die Vielfalt kirchlicher Angebote zur Lebenshilfe und Spiritualität wahr und beurteilen diese hinsichtlich der Relevanz für sich selbst.

Inhaltsfelder:

- Religionen und Weltanschauungen
- Mensch sein – Mensch werden

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- Motive von Religiosität, z. B. Glücksstreben, Transzendenz Erfahrung, Sinnsuche, Sicherheit, Geborgenheit, Selbstoptimierung
- Sinnsuche: kurz-, mittel- und langfristige Lebensentscheidungen und deren Konsequenzen
- Inhalte, Absichten, Strukturen und Methoden ausgewählter Strömungen und Gruppierungen, z. B. Psychokulte, magische Praktiken, Radikalismus und Fundamentalismus; mögliche Funktionalisierung im Interesse von Kommerzialisierung, Machtausübung und scheinbare Absicherung
- christliche Kriterien zur Beurteilung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes, v. a. Verwirklichung der Würde des Menschen, Reflexions- und Entscheidungsfreiheit, Dialogbereitschaft und Toleranz, argumentative Stimmigkeit, Konsistenz und Tragfähigkeit für ein gelingendes Leben
- Angebote zur Beratung und Förderung spirituellen Lebens, z. B. Tage der Orientierung, Schulpastoral, kirchliche Stellen für Weltanschauungsfragen, Sozialdienste, Telefonseelsorge; christliche Spiritualität, z. B. Gebete, Segensfeiern, Wallfahrten, Weltjugendtage, Sakramente und Sakramentalien

Jahrgangsstufe 9

Unterrichtsvorhaben 2

Thema: Fernöstliche Glaubens- und Lebensweisen – Begegnung mit Hinduismus und Buddhismus

Zentrale konkretisierte Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen die Präsenz von Elementen fernöstlicher Religionen und Kulturen in ihrem Umfeld wahr und diskutieren Beweggründe für deren Aufgreifen.
- erklären die Lehre von Wiedergeburt und Erlösung (Hinduismus, Buddhismus).
- erfassen verschiedenen Weisen, Hinduismus und Buddhismus zu leben.
- unterscheiden christliche Erlösungsvorstellungen von hinduistischen und buddhistischen und beschreiben Dialogmöglichkeiten.

Inhaltsfelder:

- Religionen und Weltanschauungen

Mögliche inhaltliche Schwerpunkte:

- Ausdrucksformen fernöstlicher Religionen, z. B. Reiki, Ayur-Veda, Yoga, Buddha- und Götterstatuen; Beweggründe, diese in sein Leben zu integrieren, z. B. Lifestyle, Sinnsuche, Lebensbewältigung
- Glaube und Lebensweisen im Hinduismus: die Vorstellung von Wiedergeburt, Karma, Dharma, und die Bedeutung der Götter als Antwort auf Erfahrungen mit der Natur; Auswirkungen auf die Lebensführung, z. B. Kastenwesen, Kult und Feste, Stellung der Frau
- Glaube und Lebensweisen im Buddhismus: die Lehren vom Nicht-Sein, von den „Vier edlen Wahrheiten“ und vom „Achtfachen Pfad“; die Lebensgeschichte des Gautama Siddhartha als legendenhafte Darstellung dieser fundamentalen Lebensüberzeugung; Auswirkungen auf die Lebensführung, z. B. Buddhaverehrung, Mönchsleben, die Rolle des Dalai Lama
- Vergleichspunkte, z. B. Gottesvorstellung, Menschenbild, Erlösungsvorstellungen, Leben als Leiden (Buddhismus) oder als Geschenk (Judentum, Christentum, Islam)
- Ansatzpunkte für den interreligiösen Dialog, z. B. Friedensarbeit, Verantwortung für die Schöpfung, Toleranz, Grundrechte des Menschen; *Nostra aetate*